

# Kultur Spiegel

Nummer 2  
Juni 2019  
41. Jahrgang

Das Magazin des Kärntner Bildungswerks

Ü  
E

6

M  
von

11

R  
von

15

Maria Lassnig, Statische Meditation I, 1951, Öl/Leinwand, 74,9 x 81,3 cm, Maria Lassnig Stiftung, © Maria Lassnig Stiftung



## Geschichten rund um Saager in Grafenstein

Die Klein- und Flurdenkmäler, die uns landauf und landab in den Städten und Dörfern begegnen, sind nicht nur ein wesentlicher Bestandteil unseres Architekturerebes und einer über die Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft, sondern auch ein wichtiger Faktor regionaler Identität.

von **Monika Gschwandner-Elkins**



Foto: Monika Gschwandner-Elkins

Felsenbildstock

Zu den gemeinten Klein- und Flurdenkmälern zählen neben Römersteinen, Skulpturen, Kapellen, Bildstöcken und Wegkreuzen unter anderem auch Persönlichkeits- und Kriegerdenkmäler. Sie erzählen von historischen Ereignissen wie den Einfällen der Türken und Ungarn in unser Land, wiederholt auftretenden Seuchen und Hungersnöten, aber auch von persönlichen Schicksalsschlägen und reflektieren damit nicht nur Geschichte, sondern spiegeln auch die sozialen Verhältnisse und Lebensweisen der Bevölkerung. Zusätzlich zeugen sie von der tiefen Religiosität der Menschen, die sich gerade in besonders schwierigen Lebenssituationen hilfesuchend an diverse Schutzpatrone und Heilige wandten und diesen zu Ehren Bildstöcke und Kapellen errichteten.

### Bauweisen verändern sich

Das Alter der Klein- und Flurdenkmäler ist ebenso unterschiedlich wie deren Bauweise. Für die Errichtung der zahlreichen Kleinbauten wurden über Jahrhunderte ausschließlich naturgegebene Materialien wie Stein und Holz verwendet. In jüngster Zeit finden zunehmend Beton, Stahl und Glas als Baumaterialien bei der Errichtung von Kleindenkmälern Verwendung. Vor allem

bei den Verkehrsskulpturen an den Straßekreuzungen, die in den vergangenen Jahren mit dem vermehrten Bau von Kreisverkehren in Mode gekommen sind, werden sowohl architektonisch als auch materialtechnisch neue Wege beschritten. Hier vollzieht sich eine Trendwende vom traditionellen Bildstock als Wegweiser hin

zum modernen Kunstwerk inmitten von Verkehrsinseln. So entwickelt jede Zeit ihre eigenen Formen- und Symbolsprache.

Unterwegs in der Gemeinde Grafenstein lassen sich zahlreiche dieser interessanten Bauten entdecken und man stößt hier immer wieder auf Bemerkenswertes. Beispielhaft für das Gemeindegebiet möchte ich hier einige der sehenswerten Kleindenkmäler im Ortsteil Saager vorstellen, die sich auch ideal für einen Kulturspaziergang an einem sonnigen Frühlingstag eignen.

### Besonderheiten im Ortsteil Saager

Eine absolute Besonderheit sind die Felsenbildstöcke in Saager. Sie säumen den alten Verbindungsweg von Gumisch am Fuße des Skarbins zur Filialkirche hl. Anna in Saager. Bei dem Weg dürfte es sich, so die Vermutung, um den Abschnitt einer viel älteren Verbindung vom Gurkins Rosental handeln, die früher den Reisenden ein hoch über dem sumpfigen Drauauen gesichertes Fortkommen ermöglichte. Dieser in der Bevölkerung auch "Römerweg" genannte einstige Karrenweg ist heute als Straße bis zum Hof vulgo Rauniak befahrbar und geht danach in einen Schotterweg über. Wer die 30 Minuten vom Hof vulgo Rauniak zu Fuß durch den Wald



Foto: Monika Gschwandner-Elkins

zur Kirche hinaufwandert, wird heute von den überlieferten kreuzwegartig angelegten ursprünglich 5 nur mehr 3 Felsenbildstöcke und kurz vor der Kirche noch einen gemauerten barocken Giebelbildstock antreffen.

## Felsenbildstöcke aus Konglomerat

Bei den Felsenbildstöcken handelt es sich um Gesteinsbrocken aus Konglomerat mit ausgehöhlten und mit Mörtel verputzten Nischen, die einst mit bäuerlichen Malereien ausgestattet waren. Bedingt durch die fortschreitende Verwitterung der Felsen ist nur mehr die Malerei des ersten Bildstockes mit zwei sich überschneidenden Herzen aus welchen Lilien emporwachsen und einer Darstellung des hl. Leonhard mit Abtstab und Kette an der linken Nischenseite erhalten. Das linke der beiden Herzen zeigt eine Darstellung der Geburt Christi mit der Anbetung der Heiligen Drei Könige und darüber den Stern von Bethlehem, der durch das Gebälk des Stalles scheint. Im rechten Herzen erkennt man oben rechts eine Darstellung von Bethlehem mit Kuppeln und Zinnen und darunter Maria und Josef auf Herbergsuche. Am unteren Rand außerhalb des Doppelherzens ist links der legendäre Sturz der Heiligen Hildegard von Stein aus der Burg Prosnitza durch ihren Gatten Graf Albuin, der sie der Untreue bezichtigte, dargestellt, wobei die Burg noch zu erkennen, der Rest des Bildes aber schon stark verwittert ist. Die rechte untere Ecke zeigt schließlich Hildegards Errettung durch Engelshand.



Saager Wappengrabplatte



Fotos: Monika Gschwandner-Elkins

Die aus dem Herzen wachsenden Lilien symbolisieren die Reinheit und Unschuld Hildegards. Das Doppelherz am Felsenbildstock wird in das frühe 16. Jh. datiert, die Darstellung des hl. Leonhard dürfte erst später dazugekommen sein.

Dieser erste Felsenbildstock steht der Legende zufolge genau an jener Stelle, wo Hildegard und ihre Zofe Dorothea, welche Albuin ebenfalls aus dem Fenster warf, durch wundersame Hilfe gerettet wurden.

Vom zweiten Bildstock sind nur mehr Gesteinsreste erhalten, beim dritten Bildstock kann man immerhin noch sehr genau die Bildstocknische erkennen. Diese drei Felsen stehen talseitig, die Reste der beiden anderen Felsenbildstöcke befinden sich hangseitig, sind aber offensichtlich derart von Pflanzen überwuchert, dass diese im Vorbeigehen nicht zu entdecken sind.

Margarete Gutterer beschreibt in ihrem 1991 erschienen Buch "Flurdenkmäler in Kärnten" noch alle 5 Felsenbildstöcke. In Eduard Skudnigg Buch "Bildstöcke in Kärnten" (1977) findet sich zusätzlich der Hinweis, dass es sich beim ersten und bis heute am besten erhaltenen Felsenbildstock um einen Grenzstein des Burgfrieds Grafenstein handelt, der bereits 1570 Erwähnung findet. Der Erzählforscher und Volkskundler Georg Graber, auf welchen sich Eduard Skudnigg in seinem Buch bezieht, hat in den 1930er Jahren an einigen Felsenbildstöcken noch Freskenreste vorgefunden. Am zweiten Stein war demnach eine Kreuzigungsgruppe und am letzten Stein

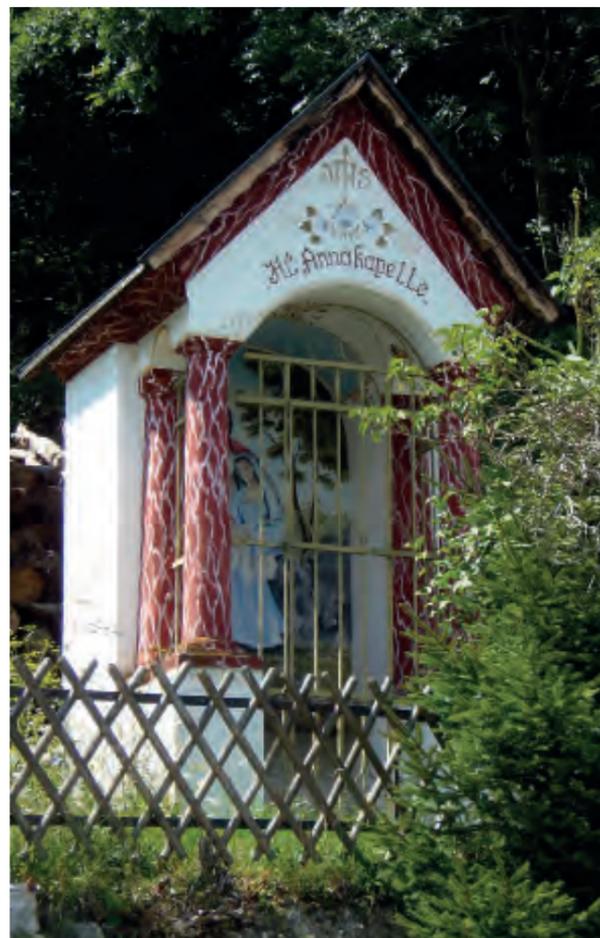
ein Stück eines gestreiften Beinkleides, eines Dolches und eines Turbans zu sehen.

## Wappengrabplatte in der Filialkirche hl. Anna in Saager

Kurz vor der Kirche in Saager trifft man schließlich auf einen barocken Breitpfeilerstock, dessen Bemalung sich in einem bedauerlichen Zustand befindet. Der Bildstock besitzt auf der Vorder- und Rückseite je eine flache, rundbogige Bildnische. Darüber erhebt sich ein breites mit Lärchenbretteln gedecktes Walmdach, welches kürzlich erneuert wurde. An jener dem Weg zugewandten Seite sind Reste einer Darstellung der Krönung Mariens zu sehen. Bei den Bildresten an der Rückseite handelt es sich um eine Darstellung der Verkündigung Mariens.

In der Pfarre Grafenstein hat sich bis heute der Brauch erhalten, am Bittdienstag, dem zweiten der insgesamt drei Bitttage, von Gumisch über den alten Römer- bzw. Kirchweg durch den Wald vorbei an den Felsenbildstöcken bis zur Filialkirche hl. Anna in Saager zu pilgern.

Historisch höchst interessant ist die an der Südseite der Kirche als steinerner Tisch in Verwendung befindliche Wappengrabplatte des Bernhard von Rotnstain (gest. 1300), die vormals in der Kirche als Stufe in die Sakristei benutzt worden war. Die Steinplatte zeigt ein eingemeißeltes Kreuz mit einem gotischen Fuß und einem Schild mit Wappenbild sowie eine umlaufende Inschrift. Rothenstein (auch „Rotenstain“ oder



Saager Annakapelle





Saager Edelmannskreuz

„Rottenstein“) ist der Name eines schwäbischen Adelsgeschlechts, dessen Stammburg die Burg Rothenstein bei Bad Grönenbach war (liegt im schwäbischen Landkreis Unterallgäu). Erstmals in Erscheinung trat das Adelsgeschlecht im 13. Jh. und bestand bis zur zweiten Hälfte des 16. Jhs. in männlicher Linie fort. Die Besitzungen der Rothensteiner befanden sich hauptsächlich im heutigen Regierungsbezirk Schwaben, teilweise auch in der Schweiz und in Kärnten. An das Geschlecht der Rottensteiner in Kärnten erinnern die Überreste der Höhlenburg Rottenstein an der südseitigen, senkrechten Felswand der Sattnitz, nördlich des gleichnamigen Ortes. Zwischen 1277 und 1380 war auf Rottenstein das Geschlecht der Rottensteiner ansässig, von dem die Brüder Chunradus, Hertbicus und Otto urkundlich bezeugt sind und dem wohl auch der im Jahr 1300 verstorbene Bernhard von Rotnstain zuzurechnen ist, dessen Grabstein - aus welchen Gründen auch immer - sich nicht in der Pfarrkirche hl. Magdalena in Rottenstein, sondern in Saager befindet.

Südlich der Kirche steht die von Giselbert Hoke erbaute karnerähnliche Familienkapelle, in welcher der Künstler 2015 seine letzte Ruhestätte fand. Folgt man der Straße in Saager noch ein kleines Stück nach Westen erreicht man schließlich das Edelmannkreuz. Die Bezeichnung des Bildstockes geht auf die Familie Edelmann zurück, die ab 1841 bzw. 1842 (es gibt dazu voneinander abweichende Angaben) Schloss Saager besaß und hier bis 1956 lebte.

Der über einem annähernd quadratischen Grundriss erbaute massive barocke Kapellen-

stock besitzt ein hohes Zeltdach und eine auffallend tiefe, begehbare Bildnische mit reicher Bemalung. Das Dach wurde auf private Initiative des Mesners Anton Rupitsch 2015 mit Betonziegeln neu gedeckt, um das Objekt vor dem Verfall zu schützen. Unter den Darstellungen findet sich auch eine Abbildung der hl. Anna. Das Edelmannkreuz ist alljährlich Station beim Umgang am Annakirchtag in Saager am ersten Sonntag nach dem 26. Juli (Gedenktag der hl. Anna).

Folgt man von der Annakirche in Saager der Straße talwärts, so erreicht man den Gasthof Annabrücke. Hier steht leicht erhöht über dem Gasthof und wenige Meter neben der Annabrücke die sogenannte Annakapelle. Es handelt sich dabei um einen Laubenbildstock mit einem vor-

springenden Satteldach, das auf zwei seitlichen Rundsäulen aufliegt. Zeitgleich mit dem Bau der Annabrücke 1836 durch den Bauern Jakob Stuller vulgo Wurnig errichtet, besaß der Bildstock ursprünglich ein Ölbild mit der Darstellung der hl. Anna, welches in den 1970er Jahren aus dem Bildstock gestohlen wurde. Um das Jahr 1980 wurde der Bildstock schließlich komplett neu aufgemauert und eingedeckt.

Die aktuellen Malereien am Bildstock stammen vom niederländische Maler William P. Doornbos. Bei der Annakapelle erfolgt alljährlich die österreichische Speisensegnung. Das restliche Jahr wacht der Bildstock über die gleichnamige Brücke, welche die Gemeinden Grafenstein und Gallizien miteinander verbindet und eine mehr als bewegte Geschichte aufzuweisen hat.



Saager Familienkapelle Hoke